Gedenkveranstaltung aus Anlass der 80. Wiederkehr der sog. Reichspogromnacht, Laatzen, OT Gleidingen, Gedenkstein

Bürgermeister Jürgen Köhne

- es gilt das gesprochene Wort -

Das war zu Beginn unserer heutigen Gedenkfeier Herr Joachim Walter an der Klarinette. Herr Walter wird uns mit weiteren Stücken im Verlauf der Veranstaltung, wie in den Jahren zuvor, musikalisch begleiten.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle hier am Gedenkstein, unweit der Stelle, an der einst die Synagoge der jüdischen Bevölkerung in Gleidingen stand.

Besonders begrüße ich:

Herrn Michael Fürst, Vorsitzender des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und – ich glaube ich kann das so sagen: einen Freund unserer Stadt,

die Ratsfrau und Ortsbürgermeisterin von Gleidingen – Silke Rehmert,

die Regions- und Ratsabgeordnete Angelika Rohde

weitere Rats- und Ortsratsmitglieder,

und ganz besonders Schülerinnen und Schüler der AES mit Ihrem Lehrer Wilhelm Paetzmann,

Presse

Ich heiße Sie alle zur diesjährigen Veranstaltung zum Gedenken an die Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 herzlich willkommen und danke Ihnen für die Teilnahme.

80 Jahre ist es nunmehr her, dass in jener schrecklichen Nacht über 1400 Synagogen und Bethäuser sowie Geschäfte, Wohnungen und Häuser von Juden zerstört wurden. Über 400 Menschen wurden in dieser Nacht und den darauffolgenden Tagen und Nächten ermordet oder in den Selbstmord getrieben. Diese Nacht war der Auftakt für eine bis heute unvorstellbare und unbegreifliche Entwicklung in Deutschland. Judenfeindlichkeit war seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland mit steigender Tendenz alltäglich geworden. Diese Nacht aber markiert den Beginn des Übergangs von der Diskriminierung jüdischer Menschen hin zu ihrer systematischen Verfolgung. Wenige Jahre später führte dieser Weg in den Holocaust mit dem Ziel der Ausrottung aller Juden in Deutschland. Das meine Damen und Herren sind die Fakten. Die Geschichte dieser grausamen Entwicklung kennen wir alle mehr oder weniger gut – aber wir können nicht oft genug daran erinnern.

"Warum dieses Erinnern?" habe ich mich als junger Mann häufig gefragt und dabei gedacht, ist es nicht viel besser, die Vergangenheit nach so vielen Jahren endlich ruhen zu lassen statt immer wieder die alten Wunden aufzureißen und die schmerzlichen Verletzungen von Neuem aufleben zu lassen. Vielleicht fragt auch Ihr Euch das manchmal und vielleicht haben auch Sie sich diese Frage schon mal gestellt.

Nicht erst seit heute aber heute ganz besonders weiß ich, wisst Ihr und wissen Sie, dass dieses Erinnern an die unmenschlichen Verbrechen, die seinerzeit an der jüdischen Bevölkerung begangen wurden niemals in Vergessenheit geraten dürfen. Denn ohne dieses Wissen laufen wir erneut Gefahr, dass sich derartige Entwicklungen wiederholen. Dann ist es nicht auszuschließen, dass die Verbreitung von Hass und Hetze über die heute so vielfältigen Kommunikationswege Empfänger finden, einfache Lösungen für die komplizierten Fragen unserer Zeit anbieten, dankbar annehmen und den Agitatoren nachlaufen. Heute sind es "die Ausländer" und zunehmend auch wieder "die Juden" sie werden für alles Schlechte was unserer Welt wiederfährt verantwortlich gemacht. Das ähnelt den Tönen, mit denen seinerzeit der Weg in den Holocaust begann Parallelen und diese verstehen müssen die zu wir um Botschaften aus der Zeit nach 1933 und ganz besonders nach 1938 bewahren, vertreten und verbreiten. Das sind die Erinnerungen, die wir an die Generationen nach uns weitergeben müssen - und wir alle sind angesichts der politischen Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit mehr denn je gefordert - weil die Generation derjenigen, die Greuel der NS-Zeit noch mit eigenen Augen und am eigenen Leibe erlebt haben, nach und nach unsere Gemeinschaft verlässt und sie als Mahner und Warner bald nicht mehr zur Verfügung stehen.

Wir alle wissen, wohin dieser Weg führen kann. Die Entwicklung in zahlreichen Ländern dieser Welt, darunter leider auch europäische und in Ansätzen auch bei uns in Deutschland hin zu nationalistischen Tendenzen sollte uns Sorge bereiten und uns wachsam machen. Wir sind aufgefordert, die Errungenschaften unserer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft zu verteidigen und undemokratischen, populistischen und nationalistischen Entwicklungen entgegen zu treten.

In einer engagierten und sehr bemerkenswerten Rede bei der gestrigen Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht in der großen Berliner Synagoge hat die Bundeskanzlerin Angela Merkel dies in aller Nachdrücklichkeit getan. Im Sinne dessen, was ich eben ausgeführt habe, beendete Sie diese Rede mit einem Aufruf an alle Demokraten in unserem Land, dem ich mich hier uneingeschränkt anschließen möchte: "Wir gedenken mit dem Wissen, dass Grenzüberschreitungen und Verbrechen zuzuschauen, in letzter Konsequenz bedeutet mitzumachen. Wir gedenken in der Überzeugung, dass die demokratische Mehrheit wachsam bleiben muss."

Und dies, meine Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler, ist der Grund, warum wir Gedenkveranstaltungen wie diese auch in Zukunft durchführen müssen und warum wir das Wissen um die Ereignisse der NS-Zeit bei jeder sich bietenden Gelegenheit mahnend weitergeben müssen – insbesondere an junge Menschen.

Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind,

ich danke Ihnen, dass Sie mir zugehört haben.

Sie hören nun noch einmal Joachim Walter und danach Worte des Gedenkens von Herrn Michael Fürst, dem Vorsitzenden des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen

Kranzniederlegung mit musikalischer Begleitung

Beiträge der Schülerinnen und Schüler der Albert-Einstein-Schule

Schlusswort

Ich danke Ihnen, dass Sie hier waren, ich wünsche Ihnen einen guten Heimweg, einen schönen Abend und ein ebenso schönes Wochenende

Ende ca. 18:30 Uhr